

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Inserate in amtlichen Zeitl. 15 Pfg., Reklamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Dienstag, den 10. Oktober 1911.

15. Jahrg.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Der erste Abschnitt des Tripolisunternehmens, die Besetzung der gangenen Tripolitaniens Küste ist im Laufe der vergangenen Woche, nachdem auch die Häfen Bengasi, Derna, Bomba, Tobruk und Ufira bombardiert und erobert worden waren, zum Abschluß gelangt. Es beginnt mit dieser Woche die militärische Durchdringung des Hinterlandes, sobald die für Mittwoch oder Donnerstag erwartete Ankunft des 35000 Mann starken Expeditionskorps erfolgt sein wird. Da die Araber der Stadt Tripolis sich bereits unterworfen und dem neuen Herrn ihre Huldigung darbrachten, so hofft man in Rom, daß sich die Besetzung Tripolitaniens gleich unblutig vollziehen wird, wie die Eroberung der ausgedehnten Küste.

Die italienische Flotte hat bei dem Bombardements in Nord-Afrika keine Verluste erlitten, und auf türkischer Seite sind nur wenige Menschenleben zu beklagen gewesen. Die bei dem Bombardement von Tripolis getöteten Türken und Levaniten sind von den italienischen Soldaten mit allen militärischen Ehren bestattet worden. Die 20 schwerverwundeten türkischen Soldaten wurden in das Schiffshospital von Tripolis gebracht.

In Italien herrscht volle Siegeszuversicht. Man nimmt mit Sicherheit an, daß die türkische Flotte sich dem Expeditionskorps nicht in den Weg stellen wird, da sonst ihre Vernichtung befehligt wäre. Wenn es aber heißt, daß König Viktor Emanuel sein Land nun durch gewaltige koloniale Eroberungen, die Türkisch-Kleinasien, Syrien und Arabien umfassen würden, erweitern wolle, um es dem alten römischen Weltreich gleichzustellen und den Titel Kaiser anzunehmen, so sind das doch leere Phantasien. Eine derartige Aufteilung der Türkei für die sie keine Entschädigung erhielten, würden die übrigen Mächte nicht zulassen; auch denkt König Viktor Emanuel nicht daran. — Der Auszug von Infanterie- und Genietruppen aus

Rom vollzog sich unter türkischen Kundgebungen der Begeisterung seitens der Bevölkerung.

Die Türkei, die dem siegreichen Vordringen der Italiener in Tripolis feinen Einhalt bieten kann, sucht die Italiener durch scharfe Propagierung ihrer Waren um zu schädigen. Auf Anordnung der Behörden wurden in Salonik, dem Sitze des jungtürkischen Komitees, sämtliche italienische Handlungshäuser und Warenlager sowie die italienische Bank Wobiano geschlossen. In dem für türkisch erklärten italienischen Hospital wurde allen Italienern, selbst dem Leiter der Anstalt, der Eintritt verboten. Ausländische Ärzte versehen den gesamten Dienst, da sich die Krankenschwestern freiwillig zurückzogen. Verdächtig erscheint die Athener Meldung über die Landung von 500 türkischen Soldaten auf der Insel Samos an der Küste Kleinasien. Das „Fürstentum“ Samos ist fast ausschließlich von Griechen bewohnt, dem Schutze Frankreichs, Englands und Russlands unterstellt und der Türkei nur zu einem jährlichen Tribut von 50000 Mark verpflichtet. Die Türkei darf nur eine kleine Garnison auf Samos unterhalten und darf Truppenverfälschungen dort nur im Einvernehmen mit der samosischen Regierung, an deren Spitze ein Grieche steht, vornehmen.

Die Friedensvermittlung soll jetzt offiziell begonnen werden. Die Verbündeten Italiens, Deutschland und Oesterreich, sind eifrig bemüht, die türkische Regierung von der Notwendigkeit des ersten friedlichen Schrittes zu überzeugen. Nach der in Konstantinopel herrschenden Stimmung zu urteilen, sind die Bemühungen der Berliner und der Wiener Regierung nicht ganz aussichtslos. Einer Madrider Meldung zufolge hat der dortige türkische Geschäftsträger in einer Unterredung erklärt, die türkische Regierung trage sich mit der Idee, eine Konferenz der europäischen Mächte zur Lösung sämtlicher schwebenden orientalischen Fragen anzuregen. Ein derartiger Plan ist, wie man in Berlin hervorhebt, weit leichter eronnen und ausgesprochen als durchgeführt.

Italien entsandte auch ein Kriegsschiff nach Port Said zur Überwachung der türkischen Schiffe im Suezkanal. Nach den Operationen gegen die albanesische Küste und gegen Hodeida im Roten Meer ist das bereits die dritte Aktion, die sich nicht ausschließlich auf Tripolis beschränkt. — Beduinen Ägyptens sollen einen Zug nach Tripolis ausgerüstet haben, um den Türken zur Hilfe zu kommen. — Ein italienisches Kriegsschiff soll auch den kleinen Häfen von Suedja im Gouvernement Aleppo an der asiatischen Küste im äußersten Osten des Mittelmeeres, ohne Schaden auszurufen, beschossen haben.

Der Termin für die Einschiffung des italienischen Expeditionskorps steht noch immer nicht genau fest. Am vergangenen Sonnabend traf der Hochkommandierende, General Caneca, in dem Einschiffungshafen Neapel ein. Die Expeditionsleitung denkt laut „Tag“ etwa 15 Tage nach Eintreffen des letzten Transports vor Tripolis zum Marsch in das Innere des Landes bereit zu sein. Ob sie ihn aber antritt, hängt nicht nur von der derzeitigen militärischen, sondern auch von der politischen Lage ab, denn vielleicht werden die Türken den Gedanken an Widerstand aufgeben. Wegen der herrschenden Cholera mußte bei der Auswahl des Korps mit größter Vorsicht verfahren werden.

Die italienischen Blätter und Staatsmänner äußern sich in ihrem Siegesgefühl sehr selbstbewußt. Der Deputierte Giromi erklärte in einem Turiner Blatte nach einer scharfen Abfrage an England: Wir werden Frieden machen, wann es uns paßend erscheint, ihn zu machen, dann, wenn wir vollständig Herr von Tripolis sind. Italien wird ihn der Türkei diktiert. Alles, was türkisch ist, muß aus Tripolis und Ghrenata verschwinden. Kein Protektorat, sondern einfache Anexion, das ist die einzige mögliche aber auch notwendige Forderung.

Die türkische Regierung muß auf Rücksicht auf das Jungtürkentum den zweifachen Widerstand fortsetzen. Der Kriegsminister Scheffer Bascha bejahl

## 17) Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blimcke.

Nachdruck verboten.

„So ein Wech! Der schneidigste Reiter gekürzt! Hoffentlich ist es nicht schlimm! O, all die gestäubsten Hoffnungen!“ So schwirrte es durch einander in der wogenden Menschenmenge, die sich heute auf dem „grünen Aien“ eingefunden. Man war es seit zwei Jahren gewöhnt, den Kürassiersleutnant Eichenholz als Sieger bei allen Rennen hervorgehen zu sehen.

Und heute mußte er das Malheur haben, mit dem Pferde zu stützen als er kaum im Sattel saß. Wie es gekommen, mußte niemand. Der berühmte Renner „Hammbal“ hatte ein Bein gebrochen, das war bald allgemein bekannt. Da aber der Reiter, der trotz des Unfalles gerade und hoch wie ein Sieger vom Platz schritt irgend eine Verletzung erlitten, konnte keiner sagen. Jedenfalls war es keine erhebliche.

An der rechten Hand küßte Hardi bald nachher heftige Schmerzen, auch schmolz dieselbe stark an. Der Arzt hielt eine kleine Verletzung fest und ordnete vor allen Dingen Schonung. Da kam er denn auf den Gedanken, jetzt Urlaub zu nehmen und nach Wedelsheim zu reiten, wohin seine Sehnsucht schon lange gerichtet war. Ganz überraschend mußte er dort eintreffen. Weiter hatte er dem Vater noch geschrieben, daß er vor Weihnachten kaum auf Urlaub würde kommen können, und heute rüstete er sich bereits zur Reise. Seit er von

Ernas mutiger Tat gehört und seit sie ihm auf seinen Brief, in dem er als Onkel des geretteten Knaben ihr in gar zu begeisterten Worten Dank und Anerkennung ausgesprochen, recht freundschaftlich geantwortet, weilten seine Gedanken Tag und Nacht bei ihr, die er so heiß liebte.

Als Hardi am Abend des nächsten Tages im Wedelsteiner Schloß anlangte, traf er weder seinen Vater noch die Schwägerin zu Hause. Dieselben waren bei einem adeligen Nachbarn zum Besuch. Auch die Neffen ließen sich nicht sehen. Da spazierte er denn kurz entschlossen ins Dorf, um trotz der späten Stunde Badens noch zu begrüßen.

Im Vorgarten, aus dem ihm lieblicher Rosenduft entgegenströmte, war Erna gerade damit beschäftigt, ihren Lieblings-, den Blumen, frisches Wasser zu spenden, und dem sie letzten, denn der Tag war zu heiß gewesen. Wie Hardi sie so nicht mit glühenden Wangen, ganz vertieft in ihre Arbeit, da küßt er vor Entzücken einen Jubelruf aus und freudig seine Arme aus, als wollte er die liebliche Gestalt an sich reißen. Und in ihren strahlenden Augen liest er, daß ihre Freude nicht minder groß. Ganz deutlich sieht er in diesen Sternen geschrieben: „Nur dich allein kann ich lieben!“

Da kommt es wie ein seltsamer Pfau über den starken Mann. Er vergißt, daß außer Erna und ihm noch Menschen auf Erden leben.

„Erna, mein süßes Lieb!“ sprudelt es über seine Lippen. „Jetzt habe ich ja ein Unrecht auf dich, jetzt darf ich es dir geteuen, wie sehr ich dich liebe!“

Weiter kommt er nicht. Schon ruht die sich samt Sträubende an seiner Brust, schon brennen seine Küsse auf ihren bebenden Lippen.

„Hardi, mein Hardi! Ach, das ist doch nur ein Traum!“ vermag sie nur zu flammeln.

Da, ein heftiges Lachen voll Hohn und Spott! Ein schriller Mißton!

„Man hat uns belauscht!“ ruft Erna aus, und es ist ihr, als hätte sie jemand aus dem süßesten Traum ihres Lebens aufgeschreckt.

Hardi lächelt und sagt: „Mögen sie lachen, mögen sie lachen, du bist ja mein Lieb, meine Braut. Alle Welt kann das wissen und soll das schon morgen wissen!“

Es war nicht etwa eine Täuschung ihrer Phantasie gewesen, was Erna da gehört und was sie so sehr erschreckt.

Es hand in der Tat ein Lauscher drüben am Gartenzaun. Und das war Woltersdorf. Als der vorhin den Leutnant zum Dorf hatte gehen sehen, da kam ihm sofort der Gedanke: „Da, er wird Erna beluschen! Und nun geht die Liebele weiter!“ Da knirschte er mit den Zähnen, ballte die Fäuste und rief aus: „Niemals soll der beluschen, was mir verfaßt ist! Der nicht, der ganz gewiß nicht, und wenn ich zwei Menschenleben auf dem Gewissen haben sollte! In blinder Eiferlicht schlich er dem Leutnant nach und war dann Zeuge dieses Eintritts. Da vergaß er sich vollends, vermochte nur das höhnische, heitere Lachen auszustoßen und tanzte davon, um irgendwo, weitab von dieser Stätte, einen Plan zu erfinden, der beiden das

den Korpskommandanten von Saloniki, Ueskip und Monastir, bei strenger Strafe innerhalb acht Tagen ein Lebensmitteldepot zur Verpflegung von 250 000 Mann für die Dauer von zwei Monaten vorzubereiten. Dagegen ordnete der Minister an, den dringenden Befehl zur Einberufung aller Reservisten in Saloniki und Janina noch einige Tage in der Schwere zu lassen. Indessen mühten die Reservisten bereit sein, jeden Moment einer Einberufung Folge zu leisten. Alle pensionierten Offiziere sind angewiesen worden, sich ärztlich untersuchen zu lassen. Die Offiziere, welche als dienstfähig befunden werden, sollen im ersten Bedarf den Bataillonen zugeteilt werden.

In Aegypten macht sich eine Italienerfeindschaft bemerkbar. In der Presse wurde zur Boykottierung aller italienischen Institute aufgefordert. Die Studenten in Kairo forderten die Ausweisung aller italienischen Universitätslehrer und die Rücksendung der vom König von Italien geschenkten Bücher. Nach einer Blättermeldung eilen große Scharen von Beduinen aus der libyschen Wüste den Tripolitaniern zu Hilfe. — In Brindisi an der Adria trafen die beiden italienischen Militärluftschiffe ein. Diefen wird, nachdem nummehr alle Schiffsoperationen in der Adria dem Versprechen der italienischen Regierung gemäß eingestellt werden sollen, die Bewachung der adriatischen Küste Italiens gegen die türkischen Torpedoboote anvertraut.

### Politische Rundschau.

— Der deutsche Kronprinz in Danzig. Morgen Dienstag treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Langfuhr ein und der Kronprinz übernimmt die Amtsgeschäfte als Kommandeur der Totenkopf-Gularen. Dem Oberbürgermeister von Potsdam sandte der Kronprinz einen Brief, in dem er ausdrückt, wie schwer es seiner Gemahlin und ihm werde, aus Potsdam zu scheiden. Es seien Jahre ungerührten Glücks gewesen, die er in Potsdam verlebte habe. Er wünsche Gottes reichen Segen auf Potsdam und seine Bewohner. — Die Potsdamer sind gleichermäßen von wehmütiger Stimmung erfüllt, die allerdings einen materiellen Hintergrund hat, erleidet doch die Geschäftswelt einen Ausfall von vielen tausend Mark jährlich. Großer Jubel herrscht dagegen in Danzig-Langfuhr.

— Die Verbannung der deutschen Schrift aus unsern Schulen zu Gunsten der lateinischen wird nicht erfolgen. In der ersten Sitzung des Reichstags am 17. Oktober wird unter anderen Petitionen auch diejenige über die Einführung der Lateinschrift beraten werden. Die Abstimmung über diese Petition wird laut „Tgl. Adf.“ jedoch verjagt werden, da die Reichsregierung die Gegenwehr der preussischen Staatsregierung gegen die Lateinschrift jetzt teilt. Es ist kaum daran zu denken, daß Preußen als führende Macht in Deutschland die deutsche Schrift plötzlich verlernen sollte und sich ausschließlich allein die Lateinschrift einführen. Es ist auch recht zweifelhaft, ob überhaupt der Reichstag in dieser Frage zuständig ist, da Schulfragen Sache der Einzelstaaten sind.

— König Nikolaus von Montenegro feierte am Sonntag den 70. Geburtstag. Sein Land ist nur klein, die Hauptstadt Cetinje zählt wenig über 4000 Einwohner, und dennoch ist der Herr der Schwarzen Berge eine einflußreiche Persönlichkeit. König Nikolaus, der bis zum August vorigen Jahres noch Fürst von Montenegro hieß, bestieg im Jahre 1860 den Thron, vermählte sich noch in demselben Jahre

mit der bildschönen Tochter Milena seines ersten Heerführers Bucotic und blüht heute auf eine Schar von 9 Kindern, drei Söhnen und sechs Töchtern. Der 1871 geborene Thronfolger Danilo ist mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg, Prinz Wilko mit der zünftigen Großfürstin Natalie Konstantinowitsch vermählt, der jüngste 1889 geborene Prinz Peter ist noch unvermählt. Von den Töchtern ist die älteste Wiliga Gemahlin des russischen Großfürsten Peter Nikolajewitsch, Prinzessin Anastasia in zweiter Ehe mit dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch vermählt. Die dritte Tochter Prinzessin Helena ist Königin von Italien, Prinzessin Anna ist die Gemahlin des Prinzen Franz Joseph von Battenberg, die Prinzessinnen Xenia und Wera sind unvermählt geblieben. Die Heiraten seines Hauses erhöhten den Einfluß des Königs Nikolaus, den der Zar Alexander 3. den einzigen Freund Rußlands genannt hat.

Portugal. Die Republik in Portugal hat den ersten Jahrestag ihrer Gründung glücklich überstanden. Alle Gerüchte von royalistischen Komplotten und von einer Gegenrevolution stellten sich als Uebertreibungen heraus. Ganz unsinnig war das Gerücht, die Monarchisten hätten drei Kanonenboote, nach anderen wären es drei Kriegsschiffe gewesen, erworben. Mit Recht mußte man sich fragen, von wem denn? — Die Regierung übte große Wachsamkeit und nahm von den Verdächtigen Nordportugals 150 Personen, darunter auch einige Offiziere, fest. Royalistische Verschwörer waren in Stärke von etwa 2500 Mann, von denen 1000 Gewehre, die übrigen Revolver tragen, unter der Führung des Kapitän Konzeiro von Spanien aus in Portugal eingedrungen. Unter den Verschwörern befanden sich auch die Prinzen Miguel und Franz Joseph von Braganza, dagegen hatte der entthronte König Manuel England nicht verlassen. Erfolg hatten die Verschwörer nicht, sie werden binnen kurzen bis auf den letzten Mann zurückgetrieben oder verhaftet sein. Die Ordnung wurde überall wiederhergestellt, die geübten monarchistischen Fahnen wurden durch republikanische wieder ersetzt. Die Regierung verfügt auch über die nötigen Mittel, um dem Gesehe überall, wo es etwa noch verlegt werden sollte, Geltung zu verschaffen.

Amerika. Die Revolution in Mexiko greift immer weiter um sich. Täglich verliert Madero, der gegenwärtige Präsident, mehr Anhänger, täglich mehrern sich seine Gegner. In den Staaten Veracruz am Golf von Mexiko, Guerrero, Chiapas am Golf von Tehuantepec und Sinaloa am Golf von Kalifornien ist die Bewegung gegen Madero von großem Erfolg begleitet gewesen. Die Regierungstruppen sind dort in einigen blutigen Gefechten, in denen sie insgesamt 156 Tote verloren haben, geschlagen worden.

### Locales und Provinziales.

— Annaburg. Im Saale des Waldschlößchen fand gestern nachmittags das zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins veranstaltete und von den Kapellen der Unteroffiziersvorhilfe und der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt ausgeführte Militärkonzert statt. Der guten Sache, der es diente, wurde auch von Seiten der Annaburger Einwohnerlichkeit die reichliche Unterstützung zu teil. Die Kasse, die in den Händen der Herren Konrad Müller und Dusch lag, wies bei Schluß dank der Tätigkeit der beiden Herren, einen Ertrag von 102 Mk. auf, eine recht ansehnliche Summe, die zum Besten der Armen

verwendet werden soll und die gewiß manche Not lindern wird. Der Vaterländische Frauen-Verein dankt an dieser Stelle allen denen, die zum Gelingen der guten Sache beigetragen haben, vor allen Dingen den Herren Musikmeistern Wilom und Richter und den wackeren Musikanten, die durch ihr flottes und sicheres Spiel die Zuhörer im Bann hielten. Wie haben ja schon manches Mal den bekannten Sonntagskonzerten der beiden Kapellen gelauscht, aber was sie uns gestern boten, war so wunder schön und mit solcher Liebe und Hingabe gespielt, die zeigte, wie sehr die Musik von den Böglingen der beiden Militärkapellen gepflegt wird. Mögen wir noch recht Vieles und Schönes im Interesse des Frauenvereins zu hören bekommen.

— Die Kartoffelernte. In der Niederlausitz und deren Umgegend dürfte die Kartoffelernte im großen und ganzen nicht so schlecht ausfallen, wie man fürchtete. Der gute, etwas tief gelegene Acker hat guten Ertrag; der leichte sandige Boden ist freilich nicht ertragreich. Immerhin dürfte die heutige Kartoffelernte noch als Mittelernte zu bezeichnen sein. Der Güte nach sind die Knollen vorzüglich. Obwohl der schließlich erwartete Regen für unsere Ähren spät gekommen ist, spendete er doch reichen Segen, nicht allein zum Aufgehen der ausgetreuten Saat, sondern auch zum Wachstum der Aeben, die wenn nicht Fröste sich einstellen, noch vier Wochen in der Erde belassen werden können. — Auch in der Dresdener Gegend kam die Kartoffelernte sowohl in Qualität, als auch im Ertrag durchaus befriedigend beizugehen. Die Befürchtungen, daß infolge der langen Trockenheit eine volle Wisernte zu erwarten sei, wären sonach unbegründet.

Bergau, 1. Okt. In Sachen der Feuerung beschlossen die Stadtverordneten: Der Magistrat wird ersucht, während der Zeit der Feuerung dauernd die Höhe der Kleinhandelspreise in Kartoffeln und evtl. Sesamkörnern zu beobachten und mit den von den Produzenten oder beim Großhandel gestellten Preisen zu vergleichen. Wird die Spannung unangemessen hoch, so wird er ermächtigt, Vorkerungen im großen zu bestehen und in geeigneter Weise der ärmeren Bevölkerung zuzufommen zu lassen.

Selgern, 4. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Berechtigung von 6000 M. Sparrassenüberschüssen zum Bau einer städtischen Turnhalle. Die 6000 M. stellen die Hälfte der in den Jahren 1908 bis 1910 erzielten Ueberschüsse dar.

### Bermischte Nachrichten.

Die mit Hilfe der Eisenbahnbrigade fertiggestellte Eisenbahn Finkenwalde-Ludau ist nun dem Verkehr übergeben worden. Diese neue Strecke bildet ein Verbindungsstück zwischen Berlin-Dresden über Ucker und gleichzeitig zwischen den Bahnen Cottbus-Dobrilug und Herzberg-Lützen. Die Berlin-Johann-Dresdener Eisenbahn wird entlastet, andererseits wird der Verkehr dadurch, daß die Eisenbahn eine industrie- und baumstoffreiche Gegend erschließt, sehr gefördert, so daß die neue Eisenbahn auch als „Zurbringebahn“ von Wert ist.

Die Kartoffelernte nimmt jetzt, wie aus Lübbeneau geschrieben wird, alle Arbeitskräfte in Anspruch. Auf den dortigen Äckern fällt sie sehr gut aus. Die Kartoffeln sind groß, schmackhaft und mehrliegend. Unter mancher Staude findet man 20—30 Stück. Es kommt vor, daß eine einzelne Person 6—7 Sack, also bis 14 Zentner an einem Tage ausharkt.

sichere Verderben bringen sollte. Ach, jetzt wußte er erst, wie sehr er das Mädchen liebte, das er um einer Reideren willen preisgegeben! Es war freilich eine Liebe ohne einen Funken von dem, was die Liebe adelt und groß macht, aber sie war leidenschaftlich und übermächtig.

Wollersdorf hatte seinen Plan gefaßt: Die Sünden der Vergangenheit sollten Hardis Glück verdienen. Und glückte das nicht, was er sich da gar lässig eronnen, so würde er noch andere Mittel und Wege finden, sein Ziel zu erreichen. Es waren ihm verschiedene Damen in der Residenz bekannt, die sich rühmten, einmal in Hardis ganz besonderer Gunst gestanden zu haben. Und eine von diesen sollte seine Helferin werden.

Erst als des Mondes silberglänzendes Licht das schlichte Gärtlein mit den duftigen Rosen zu überfluten begann, drückte Hardi seinem Bräutlein den Gutenachtkuß auf die roten Lippen.

Lange schon hatten die alten Rabens sich zur Ruhe begeben. Ihnen war es nicht aufgefallen, daß Erna noch immer nicht hereingekommen.

Als Hardi wieder im Schloß ankam, kehrten sein Vater und die Schwägerin gerade von ihrem Besuch zurück. Mit wenigen Worten erklärte er ihnen, warum er hier war.

„Und dabei siehst du so freuzüdel aus?“ fragte der General nicht wenig überaus.

„Baba, ich will dir alles erklären, wenn du ein Viertelstündchen für mich übrig hättest,“ flüsterte Hardi ihm zu.

Der alte Herr schüttelte das greise Haupt und führte ihn in sein Arbeitsgemach, gar gewichtige Dinge ahnend.

Und Hardi hielt sich nicht lange bei der Vorrede auf. Keck und kühn lagte er drei heraus: „Ich habe mich heute abend mit Erna Raben verlobt. Darum bin ich so glücklich. Auf deinen Segen, lieber Vater, darf ich hoffen, daß weiß ich genau. Wolltest du mir früher denselben versagen, weil du meinst, Erna wäre keine landesgemäße Partie, du müßtest dich jetzt vor unleren Ahnen schämen, so gebietet dir jetzt die Pflicht der Dankbarkeit es ja doch, die Mutterin eines unseres Geschlechts mit allem zu belohnen, was du ihr zu geben vermagst.“

Einem Augenblick hielt er inne, denn des Vaters gar zu durchdringender Blick verwirrte ihn etwas.

„Du bist also noch immer nicht damit einverstanden?“ fragte er dann mit leiser Stimme.

„Mein Sohn, ich habe gegen Fräulein Raben nicht das mindeste einzuwenden,“ erwiderte der General zögernd. „Was mir Sorge macht, ist lediglich die Befürchtung, daß du eines Tages anderen Sinnes werden könntest. Und das möchte ich nicht erleben. Ich bitte dich also: Prüfe dich zunächst!“

„Lieber Papa, dann bin ich vollkommen glücklich! Wenn du nur dieses einzige Bedenken hast, dann steht meinem Glück ja nichts mehr im Wege. Ich habe mein Herz geprüft und weiß, was Liebe ist, erst seit ich Erna damals wieder sah, weiß ich es.“

Da schloß der Vater seinen Sohn in die Arme. Ein paar helle Tränen verließen ihm über die rauhe Wange in den weißen Bart.

„Gott segne Euch! Vergilt du Erna, was sie uns getan und lüde das Unrecht, das sie und die Ihrigen erlitten, durch Eiech gut zu machen,“ sprach er mit bewegter Stimme.

Erna hatte ihren Eltern am nächsten Morgen alles eingekanden und bereitete sie auf Hardis Besuch vor. Die Mutter war, wie so leicht und so oft, zu Tränen gerührt, der Vater aber schritt mit unmaßvoller Strenge in der Stube auf und nieder. Welche neue Sorge sich da plötzlich auf sein gequältes Herz ergoß, ahnten Mutter und Tochter nicht. Des Rentmeisters erster Bedanke war, gerade wie es der des Generals gemein: „Meint er es auch wirklich ernstlich? Wird es ihn nicht bald erennen?“ Und dann dieser Verdacht, den er nun einmal nicht überwinden konnte, so sehr er sich auch bemühte!

Wenn der Leutnant dennoch der Dieb wäre! Ach, einen erbärmlicheren Menschen könnte man sich ja kaum denken. Und an den sollte seine Tochter zeitlebens gefettet sein?

Fortsetzung folgt.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.



**Eine außerordentliche Viehzählung** (Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine) findet in Preußen auf Anordnung des Landwirtschaftsministers im gleichen Umfange wie im Vorjahre statt. Die amtlichen Maßnahmen liegen in der Hand des Statistischen Landesamtes.

**Verurteilte Stadtverwaltung.** Obwohl sie ihren Straßenrinnstein am Sonnabend vor Pfingsten hatte reinigen lassen, wurde die Witwe und Hausbesitzerin Boigt aus Golßen vom Schöffengericht in Rudau zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer in Gottbus hob das erstinstanzliche Urteil auf, da die Stadtverwaltung dafür zu sorgen habe, daß genügender Abfluß sei, der Rinnstein unterhalb nicht höher liege, wo sich dann die Abwässer ansammeln und einen pestilenzartigen Gestank verbreiten.

**Komfortable vierte Klasse.** Neuartige Eisenbahn-Perlenwagen vierter Klasse sind mit Anfang dieses Monats in den Verkehr gestellt worden. Sie enthalten statt der bisherigen 22 Sitzplätze deren 44. Stehplätze sind nur in ganz geringer Anzahl vorhanden. Jeder Wagen ist mit einer Abortanlage ausgestattet, welche von allen Abteilen zu erreichen ist und Wasserfüllung aufweist. Die Türen haben Selbstschließer, Gepäckbretter, Garberobenhaken und breite Fenster bilden endlich den Beschluß der Neuerungen.

**Teuere Heringe.** Die allgemeine Teuerung erstreckt sich auch auf die Heringe. Gegen das Vorjahr ist der Doppelpentner Hering um 9 Mk. teurer.

**Ein halbes Jahr Gefängnis für eine Ohrfeige.** Der Klempnermeister Bleicher in Schweidnitz hatte während eines Streites einem dazwischen tretenden Schneidermeister eine Ohrfeige verleiht. Bei dem Schneider stellten sich heftige Schmerzen ein und schließlich wurde festgestellt, daß infolge der Ohrfeige eine Halswirbelsäulenentzündung entstanden war. Die Schweidnitzer Strafkammer erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

**Schwerer Automobilunfall.** Auf einer Automobilfahrt von Polen nach Schodba fuhr ein Auto gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die 25jährige Clara Schaefer war sofort tot, ihre Schwester und ein Dr. Goldfeld wurden verletzt.

**Ein guter Spruch.** Die Charlottenburger Magistratsbeamten ringen augenblicklich mit ihrer hohen Leitung um die Erhaltung des alten Brauches, zum Frühstück ein Glas Bier trinken zu dürfen. Sie berufen sich auch auf einen in Rathauskeller angebrachten Spruch, der die Genehmigung des Magistrats erhielt: „Des Rathsherrn Trunk ist erstste Pflicht — eine trodene Lampe leuchtet nicht.“ Freilich wird der Magistrat einwenden, daß die Rathsherrn eine ganz besondere Klasse sind, und daß außerdem das Füllen der Lampe nur außerdienstlich zu geschehen habe.

**Neun Bergleute getötet.** Auf der Zeche „Küßt Garbenberg“ des Gelsenkirchener Bergwerksvereins hat sich ein schweres Unglück zugegetragen. Dort ist, wie aus Dortmund gemeldet wird, ein Förderseil gerissen. Der Förderkorb stürzte in den Schacht. Neun Bergleute sind dabei getötet worden.

**Codeskur beim Kollschlauhen.** In der Kreuziger Straße in Berlin tanzte gestern abend gegen 7 Uhr der elfsjährige Ernst Mielede beim Kollschlauhen so unglücklich zu Boden, daß er sich das Genick brach und sofort tot war. Die Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung im Hause Kreuziger Straße 20 gebracht.

**Frau Toselli gegen ihren Mann.** Frau Louise Toselli spricht nun im „Matin“ auch über ihre zweite Ehe, weil Toselli ihre Rückkehr nach Florenz oder wenigstens die Auslieferung seines kleinen Sohnes von ihr verlangt. Sie erzählt, sie habe sich alle Mühe gegeben, aus Toselli einen berühmten Künstler zu machen, aber er habe es vorgezogen, untätig von dem Gelde weitzuleben, das seine Frau nach der Zurückgabe der Prinzessin Monika vom Dresdener Hofe empfing. Sie sei in Sizilien um 5 Uhr früh aufgestanden, damit auch er sich zum Leben ans Klavier setze, aber er habe es nicht tun wollen. Dann habe sie für ihn einen Operntext geschrieben, den er zwar in Musik gesetzt habe, aber nachher habe er sich nicht die mindeste Mühe gegeben, die Oper aufzuführen zu lassen. Sie habe auch in Paris eine Stelle als Musikprofessor für Toselli gesucht und nicht gefunden. Es sei lächerlich, wenn Toselli jetzt allein für seinen Sohn sorgen wolle, denn seit vier Jahren bestze er kein Hemd und keine Strawatte, die nicht mit dem Gelde des Königs von Sachsen bezahlt worden sei.

**Aus aller Welt.**

**Wolkenstein** (Erzgeb.) 4. Okt. In Abwesenheit der Eltern benutzte der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters Böber beim Feueranmachen Petroleum, wobei die Flasche explodierte und der brennende Inhalt sich über das Kind ergoß. Die schweren Brandwunden hatten den Tod des Kindes zur Folge.

**Apolda**, 3. Okt. Der Krieg Italiens gegen die Türkei beeinflusst leider auch die Industrie Thüringens. So blüht man z. B. in Apolda mit großer Sorge auf die schwimmanenden Warenendungen der dortigen Wollwarenindustrie; der Verbleib der Waren kann nicht vorhergesagt werden und wenn sie ja anlangen, so ist es fraglich, ob Zahlung erfolgt. Es handelt sich um einige Hunderttausend Mark.

**Bassel**, 4. Okt. In Homberg entstand in der Wohnung eines 17jährigen Arbeiters ein Stubenbrand. Der alte Mann, anscheinend im Schlafe von den Flammen überrascht, verbrannte bei lebendigem Leibe.

**Kattowik**, 4. Okt. In Droboschn an der schlesischen Grenze wurde der Fabrikbesitzer Karwicz ermordet und beraubt aufgefunden. Den Tätern ist ein Betrag von 120 000 Mark in die Hände gefallen.

**Warschau**, 7. Okt. (Eisenbahnräuber in Polen.) Gestern abend um 9 Uhr überfielen mehrere Banditen einen großen, aus 40 Waggons bestehenden Güterzug. Sie brachten den Zug, der in der Richtung nach Lodz fuhr, durch Handsignale zum Stehen und fesselten die Zugbeamten. Dann hängten sie 4 Waggons mit der Lokomotive ab und fuhren langsam davon. Unterwegs entleerten sie die Geldkassette und raubten 12000 Rubel. Dann sprangen sie herab und ließen den Zug ohne Führer weiterfahren. In Widzew bei Lodz haben dann einige Bahnbeamte den führerlosen Zug angehalten. Die Banditen sind spurlos verschwunden, auch die gefesselten Zugbeamten konnten bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

**Newyork**, 2. Okt. Die Katastrophe in Austin übertrifft alle Vorstellungen. Austin und das 4 Kilometer luftabwärts gelegene Städtchen Costello sind völlig vernichtet. Die Zahl der Toten wird auf 850-1000 geschätzt. Hunderte von Menschen sind verlest; zirta 2000 sind obdachlos. Das Wasser riß Gauer, Bäume und Telegraphenstangen mit sich fort. Die amtliche Untersuchung hat das Unglück mit eingeleitet. Der verursachte Schaden wird auf 6 Mill. Dollar geschätzt. Gegen die Leichenfresser wurde das Standrecht angewendet.

*Kochsinn und Wohlkoffen.  
Nimm nicht in geschlossenen  
Porkbann mit Annipp-Lid;  
sinnvoll offen vom Lohm  
ausgesaugen!*

*Ihre Opfoll mocht 6!*

Auf den der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt über Dr. Gerhard's Nerven-Nahrung „Bisnerin“ wird noch besonders hingewiesen.

**Am Donnerstag, den 12. Oktober 1911**

**Kram-, Rof-, Schweine- und Kohlmarkt**

statt. Der Zutritt von Rindvieh ist infolge landespolizeilicher Anordnung verboten.

Annaburg, den 4. Oktober 1911.

Der Gemeinde-Vorstand.

Sonnabend den 14. d. Ms. vormittags 11 Uhr Verkauf einer Menge kleiner Futterkartoffeln pp. im Anfallsgarten.  
Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Einem zuverlässigen  
**Kutscher**  
verlangt sofort bei gutem Lohn  
**A. Dehne,**  
vorm. Otto Riemann.

**Gerstevrot** Fr. Mk. 9.50  
**Leinmehl** „ „ 9.50  
**Roggenmehl** „ „ 7.50  
bei größten Posten billiger. empfiehlt  
**Adolf Weicholt, Preitin.**

**5000 Tnr.**  
**gute Speise-Kartoffeln**  
und **Futterkartoffeln**  
offizieller Preiswert  
**Buhlers & Northe**  
Zorgau a. G. Fernsprecher 11.

**Ein eiserner Ofen**  
billig zu verkaufen. Wo? zu erst.  
in der Exped. d. Bl.

**Nordhäuser Brennerei**  
sucht  
**tüchtigen Vertreter.**  
Offerten bitte nach Nordhausen,  
Postfach 1.

**2% Provision**  
zahle ich für die Vermittlung von  
Ackerhöfen, die sich zum Parzellieren  
eignen. Offerten unter A. V. 211  
an die Exped. d. Bl.

**Die erste Etage,**  
im Ganzen oder geteilt, istogleich  
oder später zu vermieten.  
**Aube, Zorgauerstr.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Kredit-Verein**

offiziert soliden Leuten diskret  
**Darlehen**  
auch auf Möbel zu günst. Bedingungen.  
Offert. mit „Kredit-Verein“  
hauptpostlagernd Leipzig erbeten.

**Gutes Garten- und Wiesenland**  
in kleinen Parzellen hat billig zu verkaufen  
**G. Grimm, Zorgauerstr.**



**Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, Kartoffeln**  
empfiehlt  
**E. Grimm,**  
Zorgauerstr. 47.

**Wirksame Mittel**  
zur Vertilgung  
von **Ratten und Mäusen**  
empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Biomalz,**  
ärztlich empfohlenes, natürliches  
Kräftigungsmittel, in Dosen zu  
1.00 n. 1.90 Mk. empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Zorgauerstr. 12.

**Schluss**

der  
**Inseraten - Annahme**  
**Montags, Mittwochs**  
und **Freitags**  
vormittags **10 Uhr.**  
Größere Inserate erbiten  
im Interesse rechtzeitiger Fer-  
tigstellung des Blattes mög-  
lichst tags vorher. Anstän-  
den können nur bei eiligen In-  
seraten (Todesanzeigen) zuge-  
handelt werden.  
**Die Expedition der**  
**Annaburger Zeitung.**

**Magdeburger**  
**Frühkohl**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Dresdener**  
**Felsenkeller**  
erstklassiges Bier  
vorzüglich für Flaschenabzug  
allein zu haben bei  
**Carl Müller**  
**Hotel Goldener Anker.**  
Bei Abnahme von 10 Flaschen er-  
folgt Lieferung frei Haus.

**Postpaket-Anklebettel**  
hält vorräthig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Selbstgeröstete Kaffee's**

in allen Preislagen  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Garantiert reinen  
**Bienenhonig**  
empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

Alle Sorten  
**Hülsefrüchte,**  
neuer Ernte,  
als grüne und gelbe Erbsen,  
Linsen empfiehlt billigst  
**Fr. Kühne.**

**Cacaol**  
das Beste für den Magen  
von W. Bramann, Radebeul-Dresden  
in 1/2 Pf.-Balleten zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Küchenkreifen**  
**Butterbrotpapier**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## Gebrauchte Fahrräder

für 15-50 Mk.

unter Garantie gut aus repariert  
und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,  
Inh.: Otto Mühlbach,  
Annaburg, Markt 20.

## Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und so-  
gar im Winter bei der kältesten  
Kälte durch das jahrelang bewährte  
und allgemein gelobte Geflügelfutter

### „Nagut“

Sehrlich Stein, Spittel i. L.,  
schreibt am 15. Oktober:  
Ich gebe meinen 4 1/2 Monate  
alten Hühnern seit 2 Monaten Ihr  
Geflügelfutter Nagut und kann Ihnen  
zu meinem großen Erfreuen mit-  
teilen, daß selbige schon vor 14 Tagen  
mit dem Legen begonnen haben. Die  
Eiere haben ein gelindes Aussehen  
und sind entwickelt wie ausgewachsene  
Eier u. s. w.

### Reform-Hundekuchen

ist billig in der Fütterung und er-  
hält die Hunde gesund und leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch  
Dr. Kühne, Annaburg.

### Bayerische Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.

sowie acht russische Knötchen-  
Brust-Carmellen

Paket 15 u. 25 Pfg.

gut bewährte Verdünnungsmittel bei  
Husten und Heiserkeit  
hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

## Frische Nüsse

à Schock 25 Pfg.

J. G. Hollmig's Sohn.

## Notizbücher und Kontobücher

in allen Sorten empfiehlt  
Herm. Steinbeiß,  
Buchdruckerei.

## Toiletten-Beife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Nagelöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen  
und Parfümerien in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

## Kremwieg's Kinderwieback „Comtesse“

à Paket 10 Pfg., empfiehlt  
O. Schwarze, Drogenhandlg.

## Algier-Rotwein Oran-Extra

roter süßer Wein, sehr empfehlens-  
wert für Blutarme, Fl. 1,75 Mk.  
(bei Mehrfachnahme Vorzugspreise),  
zu haben bei der

Apotheke Annaburg.

## Magdeburger Frühkohl

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburg. **W. & A. Panick, Uhrmacher** Herzberg.  
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönnewalde.  
**Moderne Zimmer-Uhren**  
in allen modernen Holzarten, zu jeder Zimmer-Einrichtung  
passend, auf Wunsch nach Zeichnung.  
Lieferung schnell und billigst. Schönnewalde.  
Jessen.



**Kultivatoren, Maisfuttermehl, Drillmaschinen, Wieseneggen, 1-, 2- u. 3charrige Pflüge**  
hält stets in großer Auswahl am Lager

**F. Bentner's Nachf., Maschinen-Jessen.**  
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

**Kübler's gestrickte Anaben-Anzüge, Sweater, Söshen,**  
das Haltbarste für Schule und Haus,  
:: stets in großer Auswahl am Lager. ::  
**Lüdecke & Sohn, Inh.: Gehr. Schneider,**  
Coswigerstr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29.

**Damen- u. Kinder-Konfektion.**  
Damen-Jacken | Backfisch-Paletots  
Damen-Umhänge | Kinder-Jackets  
Damen-Plüsch-Mäntel | Kinder-Umhänge  
Damen-Blusen | Kinder-Kleidchen  
Kostümröcke, schwarz, blau und farbig  
in grösster Auswahl.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin** verbunden mit briefl. Fernunterricht  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der geordnete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.  
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.  
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen. 1  
**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

**Salon-Brikets,**  
als Grube „Agnes“-Blessa (Allein-Verkauf), Grube „Dauja“ „Triumph“ und „Blitz“-Halbsteine, ferner empfiehlt  
**böhmische Braunkohlen**  
zu bekamt billigsten Preisen.  
**Friedrich Kühne, Hinterstraße.**

**Als Friseur**  
empfiehlt sich in und ausser dem Hause  
Frau Ida Bär.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Geschlotes mit rosigen jugendlichem Aussehen und lebendigem feinstem Geiste gebiethen nur die edle Zedenerferd-Eilermilch-Beife von Bergmann & Co., Adelsbut Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der Eilermilch-Cream Dada rote und weisse Sorten in einer Nacht weich und kammertüchtig. Jede 50 Pfg. bei Otto Schwarze, Apoth. Schmorde.

**Beust-Caramellen,**  
beistes diätetisches Genussmittel, bei Husten und Heiserkeit vorzüglich wohltuend wirkend, à 1/2 Pfund 20 Pfg.  
R. Selbmann, Drogenhändler. 29.

**Süßer Medizinal-Ausbruch**  
Vinum Medicinale Dulce  
vorzüglich zum Gebrauch bei Schwach-Kindern und Nervenalescenten em-  
pfeht in Flaschen  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Drogenhändler. 12.

Für die zahlreichen Auf-  
merksamkeiten anlässlich un-  
serer Hochzeit sagen hiermit  
herzlichsten Dank  
Franz Riedel  
und Frau Elsa geb. Gorges.

**Danksagung.**  
Auf diesem Wege sagen  
allen denen, die den Sarg  
unseres lieben, teuren Ent-  
schlafenen  
herrn Arno Jaenicke  
so reich mit Blumen schmück-  
ten und ihm das Geleit zur  
ewigen Ruhe gaben, unseren  
tiefempfundenen Dank.  
Insbesondere danken wir  
dem Pastor Lange für  
die uns so überaus wohl-  
tunenden Worte am Grabe.  
In tiefer Trauer:  
Familie Jaenicke  
Familie Haufe.

Allen lieben Freunden  
und Bekannten die traurige  
Nachricht, daß meine liebe  
herzensgute Mutter  
**Auguste Förster**  
am 7. d. Mts. Mittags  
1 Uhr sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet  
Dienstag nachm. 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Dienstag, den 10. Oktober 1911.

15. Jahrg.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Der erste Abschnitt des Tripolisunternehmens, die Besetzung der gesamten tripolitanischen Küste ist im Laufe der vergangenen Woche, nachdem auch die Häfen Benagat, Derna, Bomba, Tobrut und Ufira bombardiert und erobert worden waren, zum Abschluß gelangt. Es beginnt mit dieser Woche die militärische Durchdringung des Hinterlandes, sobald die für Mittwoch oder Donnerstag erwartete Ankunft des 35000 Mann starken Expeditionskorps erfolgt sein wird. Da die Araber der Stadt Tripolis sich bereits unterworfen und dem neuen Herrn ihre Huldigung darbrachten, so hofft man in Rom, daß sich die Besetzung Tripolitaniens gleich unblutig vollziehen wird, wie die Eroberung der ausgedehnten Küste.

Die italienische Flotte hat bei dem Bombardements in Nord-Afrika keine Verluste erlitten, und auf türkischer Seite sind nur wenige Menschenleben zu beklagen gewesen. Die bei dem Bombardement von Tripolis getöteten Türken und Levaniter sind von den italienischen Soldaten mit allen militärischen Ehren bestattet worden. Die 20 schwerverwundeten türkischen Soldaten wurden in das Schiffshospital von Tripolis gebracht.

In Italien herrscht volle Siegeszuversicht. Man nimmt mit Sicherheit an, daß die türkische Flotte sich dem Expeditionskorps nicht in den Weg stellen wird, da sonst ihre Vernichtung befehligt wäre. Wenn es aber heißt, daß König Viktor Emanuel sein Land nun durch gewaltige koloniale Eroberungen, die Türkisch-Kleinasien, Syrien und Arabien umfassen würden, erweitern wolle, um es dem alten römischen Weltreich gleichzustellen und den Titel Kaiser anzunehmen, so sind das doch leere Phantasien. Eine derartige Aufteilung der Türkei für die sie keine Entscheidung erhielten, würden die übrigen Mächte nicht zulassen; auch denkt König Viktor Emanuel nicht daran. — Der Auszug von Infanterie und Genietruppen aus

Rom vollzog sich unter türkischen Kundgebungen der Begeisterung seitens der Bevölkerung.

Die Türkei, die dem siegreichen Vordringen der Italiener in Tripolis keinen Einhalt bieten kann, sucht die Italiener durch scharfe Boykottierung ihrer Waren u. s. w. zu schädigen. Auf Anordnung der Behörden wurden in Salonik, dem Sitze des jungtürkischen Komitees, sämtliche italienische Handeshäuser und Warenlager sowie die italienische Bank Modiano geschlossen. In dem für türkisch erklärten italienischen Hospital wurde allen Italienern, selbst dem Leiter der Anstalt, der Eintritt verboten. Ausländische Ärzte versehen den gesamten Dienst, da sich die Krankenschwestern freiwillig zurückzogen. Verdächtig erscheint die Athener Meldung über die Landung von 500 türkischen Soldaten auf der Insel Samos an der Küste Kleinasiens. Das „Fürstentum“ Samos ist fast ausschließlich von Griechen bewohnt, dem Schutze Frankreichs, Englands und Russlands unterstellt und der Türkei nur zu einem jährlichen Tribut von 50000 Mark verpflichtet. Die Türkei darf nur eine kleine Garnison auf Samos unterhalten und darf Truppenverfälschungen dort nur im Einvernehmen mit der japanischen Regierung, an deren Spitze ein Grieche steht, vornehmen.

Die Friedensvermittlung soll jetzt offiziell begonnen werden. Die Verbündeten Italiens, Deutschland und Oesterreich, sind eifrig bemüht, die türkische Regierung von der Notwendigkeit des ersten friedlichen Schrittes zu überzeugen. Nach der in Konstantinopel herrschenden Stimmung zu urteilen, sind die Bemühungen der Berliner und der Wiener Regierung nicht ganz aussichtslos. Einer Madrider Meldung zufolge hat der dortige türkische Geschäftsträger in einer Unterredung erklärt, die türkische Regierung trage sich mit der Idee, eine Konferenz der europäischen Mächte zur Lösung sämtlicher schwebenden orientalischen Fragen anzuregen. Ein derartiger Plan ist, wie man in Berlin hervorhebt, weit leichter eronnen und ausgesprochen als durchgeführt.

Italien entsandte auch ein Kriegsschiff nach Port Said zur Ueberwachung der türkischen Schiffe im Suezkanal. Nach den Operationen gegen die albanesische Küste und gegen Hodeida im Roten Meer ist das bereits die dritte Aktion, die sich nicht ausschließlich auf Tripolis beschränkt. — Beduinen Ägyptens sollen einen Zug nach Tripolis ausgerüstet haben, um den Türken zur Hilfe zu kommen. — Ein italienisches Kriegsschiff soll auch den kleinen Häfen von Suedja im Gouvernement Aleppo an der asiatischen Küste im äußersten Osten des Mittelmeeres, ohne Schaden auszurichten, beschossen haben.

Der Termin für die Einschiffung des italienischen Expeditionskorps steht noch immer nicht genau fest. Am vergangenen Sonnabend traf der Stabskommandierende, General Caneca, in dem Einschiffungshafen Neapel ein. Die Expeditionsleitung denkt laut „Tag“ etwa 15 Tage nach Eintreffen des letzten Transports vor Tripolis zum Marsch in das Innere des Landes bereit zu sein. Ob sie ihn aber antritt, hängt nicht nur von der derzeitigen militärischen, sondern auch von der politischen Lage ab, denn vielleicht werden die Türken den Gedanken an Widerstand aufgeben. Wegen der herrschenden Cholera mußte bei der Auswahl des Korps mit größter Vorsicht verfahren werden.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

## 17] Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümcke.

Während verboten.

„So ein Pech! Der schneidigste Reiter gestürzt! Hoffentlich ist es nicht schlimm! O, all die getäuschten Hoffnungen!“ So schwarte es durcheinander in der wogenden Menschenmenge, die sich heute auf dem „grünen Wiesen“ eingefunden. Man war es seit zwei Jahren gewöhnt, den Kavallerie-Leutnant Eichenholz als Sieger bei allen Nennen hervorgehen zu sehen.

Und heute mußte er das Malheur haben, mit dem Pferde zu stützen als er kaum in Sattel saß. Wie es gekommen, wußte niemand. Der berühmte Wener „Samibal“ hatte ein Bein gebrochen, das war bald allgemein bekannt. Ob aber der Reiter, der trotz des Unfalles gerade und stolz wie ein Sieger vom Platz schritt irgend eine Verletzung erlitten, konnte keiner sagen. Jedenfalls war es keine erhebliche.

An der rechten Hand fühlte Gardi bald nachher heftige Schmerzen, auch schnell dieselbe stark an. Der Arzt stellte eine kleine Verstauchung fest und verordnete vor allen Dingen Schonung. Da kam er denn auf den Gedanken, jetzt Urlaub zu nehmen und nach Wedelstein zu reisen, wohin seine Sehnsucht schon lange gerichtet war. Ganz überraschend wollte er dort eintreffen. Gestern hatte er dem Vater noch geschrieben, daß er vor Weihnachten kaum auf Urlaub würde kommen können, und heute rüstete er sich bereits zur Reise. Seit er von

Ernas mutiger Tat gehört und seit sie ihm auf seinen Brief, in dem er als Onkel des geretteten Knaben ihr in gar zu begeisterten Worten Dank und Anerkennung ausgesprochen, recht freundschaftlich geantwortet, weilten seine Gedanken Tag und Nacht bei ihr, die er so heiß liebte.

Als Gardi am Abend des nächsten Tages im Wedelsteiner Schloß anlangte, traf er weder seinen Vater noch die Schwägerin zu Hause. Dieselben waren bei einem adeligen Nachbarn zum Besuch. Auch die Nerven ließen sich nicht finden. Da spazierte er denn kurz entschlossen ins Dorf, um trotz der späten Stunde Nabens noch zu begrüßen.

Im Vorgärtchen, aus dem ihm lieblicher Rosenduft entgegenströmte, war Erna gerade damit beschäftigt ihren Weiblingen, den Blumen, frisches Wasser zu spenden, nach dem sie lechzten, denn der Tag war zu heiß gewesen. Wie Gardi sie so sieht mit glühenden Wangen, ganz vertieft in ihre Arbeit, da stößt er vor Entzücken einen Jubelruf aus und streckt seine Arme aus, als wollte er die liebliche Gestalt an sich reißen. Und in ihren strahlenden Augen liest er, daß ihre Freude nicht minder groß. Ganz deutlich steht es in diesen Sternen geschrieben: „Nur dich allein kann ich lieben!“

„Da kommt es wie ein seltsamer Raucher über den starken Mann. Er vergißt, daß außer Erna und ihm noch Menschen auf Erden leben.“

„Erna, mein süßes Lieb!“ prudelt es über seine Lippen. „Jetzt habe ich ja ein Unrecht auf dich, jetzt darf ich es dir gestehen, wie sehr ich dich liebe!“

Staatsmänner selbstüberdacht. dem Turiner in England: uns passend in wir vollenden wird ihn sch ist, muß finden. Klein on, das ist e Forderung. Rücksicht auf derstand fort- basha befaht ruht die sich hon breimen ist doch nur meln. u und Spott! na aus, und dem süßesten sie laufen, meine Braut. ll das schon morgen wipen! Es war nicht etwa eine Täuschung ihrer Phantasie gewesen, was Erna da gehört und was sie so sehr erschreckt. Es stand in der Tat ein Lauscher drüben am Gartenzaun. Und das war Woltersdorf. Als der vorhin den Leutnant zum Dorf hatte gehen sehen, da kam ihm sofort der Gedanke: „Da, er wird Erna besuchen! Und nun geht die Liebeli weiter!“ Da knirschte er mit den Zähnen, ballte die Fäuste und rief aus: „Niemals soll der bestissen, was mir verlagst ist! Der nicht, der ganz gewiß nicht, und wenn ich zwei Menschenleben auf dem Gewissen haben sollte! In blinder Eiferucht schlich er dem Leutnant nach und war dann Zeuge dieses Auftritts. Da vergaß er sich vollends, vermochte nur das höhnische, beilere Lachen auszustößen und rannte davon, um irgendwo, weitab von dieser Stätte, einen Plan zu erfinden, der beiden das

